Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

93 (21.4.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 93
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Donnerstag
21. April 1932

Ein Appell an die Vernunft

Das Bekenntnis eines gerecht denkenden Amerikaners

Von Dr. Kurt Vollert

„An jene Männer und Frauen aller Länder, die Geist, Mut und Scharfblick haben, um diese geborstene Welt wieder aufzurichten", wendet sich das kürzlich in Neuyork erschienene Buch des auch in Deutschland wegen seiner lauteren Gesinnung bekannten amerikanischen Professors Murray Butler. Es trägt den Titel „Ausblick" und stellt das politische Glaubensbekenntnis eines Mannes dar, der aus eingehendem Studium heraus und gestützt auf umfassende diplomatische Beziehungen das wahre machtpolitische Antlitz seiner Zeit in ebenso anregender wie überzeugender Weise enträtselt. Als vor einiger Zeit eine der einflußreichsten Vereinigungen der geistigen Elite von Neuyork ein Festessen zu Ehren Owen D. Youngs veranstaltete, war es kein Zufall, daß gerade Professor Butler in seiner Eigenschaft als Präsident der in aller Welt als reine Forschungsstätte anerkannten Columbia-Universität und der Carnegie-Weltfriedensstiftung die Tischrede „Ueber offiziellen und inoffiziellen Staatsdienst" hielt. Tatsächlich bilden Butler und die hinter ihm stehenden wissenschaftlichen Organisationen und Institute eine Art „inoffizielles Außenministerium" Amerikas, und ihr Einfluß ist auch von weittragender inoffizieller diplomatischer Bedeutung. Im Verlaufe der 30 Jahre, in denen Professor Butler an der Spitze der Columbia-Universität stand, hat er sich mit Umsicht und Geschick diese Lehrstätte zu einem politischen Machtfaktor auszubauen verstanden, der in seiner besonderen Art wohl einzig dasteht.

Bekanntlich unterhalten die Columbia-Universität und die ebenfalls von Butler geleitete Carnegie-Weltfriedensstiftung eigene wissenschaftliche Institute in Deutschland, Frankreich, Italien, Skandinavien, Spanisch-Amerika und Japan, außerdem besondere Körperschaften und Professuren in London, Wien, Budapest, Genf, Athen und Jerusalem. In dem Heer der rund 50 000 Hochschüler sind alle Kulturnationen vertreten. Welche Fülle soziologischer, wirtschaftlicher, politischer und kultureller Einflüsse geht von diesem Forschungszentrum aus! Butlers Stimme gilt viel in der Neuen Welt. In den modernen Amphitheatern großer Gemeinschaften findet sie Gehör, in zahlreichen Versammlungen, Klubs, Akademien und Parlamenten. Aber auch im Auslande.

In der Beurteilung der gewaltigen Weltwirtschaftskrise schlägt Butler nicht einen überheblichen Ton des Besserwissers an wie beispielsweise der amerikanische Staatssekretär Kellogg. Im Finanzausschuß des Senats hatte Kellogg vor nicht langer Zeit sich persönlich vom Verdacht reinzuwaschen versucht, als sei auch er an der allgemeinen Finanzzerrüttung mitschuldig. Er will die großen amerikanischen Banken und Kreditunternehmen im Jahre 1926 wiederholt davor gewarnt haben, in Deutschland Kapitalien zu investieren, und er wies mehrmals auf die dünne Golddecke der Reichsbank im Zusammenhang mit den deutschen Reparationszahlungen hin sowie auf den Versailler Vertrag und machte amerikanische Wirtschaftler immer wieder auf die in diesem Vertrage von Deutschland anerkannte Verpflichtung aufmerksam, wonach das Reich seine Aktiva in erster Linie zur Erstattung seiner Reparationsverpflichtungen verwenden muß. Ganz anders beurteilt Butler diese Dinge. Man schwatzt von den Schulden, meint er betreffs der Reparationen, doch man verschweigt, daß diese Anleihen, für die man Deutschland zahlen läßt, dazu dienten, um in Amerika teure Kriegsmaterialien zu bestellen, an denen auch der amerikanische Staat seine Riesengewinne einheimste. Nach Butlers Auffassung sollte man endlich einsehen, **daß die Vernichtungen eines vierjährigen Krieges überhaupt nicht beglichen werden können.** Für die Millionenbeträge von Reparationsgeldern, die in die Schatzämter der sogenannten „Siegerstaaten" gelangten, flogen noch viel mehr Milliarden an Wertverlusten durch die Fenster der Staatsbürger hinaus, und zwar infolge der Einbuße kauffähiger Märkte. Ueberhaupt der Versailler Vertrag! Man gab den deutschen Vertretern im Spiegelsaal zu Versailles die bündige und feierliche Erklärung, daß, wenn Deutschland die Abrüstungsbestimmungen in loyaler Weise ausgeführt haben würde, die Weltabrüstung unverzüglich folgen werde. Wie aber können die einstigen Alliierten von Deutschland immer noch die strenge Erfüllung dieses Vertrages fordern, wenn sie einige der wichtigsten Bestimmungen des Vertrages seit Jahr und Tag nicht streng oder überhaupt nicht erfüllen? Betreffs des in so vielen Ländern proklamierten Zollkrieges verweist Butler auf einen Brief Benjamin Franklins, der sich dort zu der Auffassung bekennt, daß die Völker des Erdballs um so mehr blühen, je freier und ungestörter sich die Handelsbeziehungen der Staaten untereinander gestalten. Handelsdrosselungen erfolgen in der Regel auf Antrieb privater Interessen und nicht selten unter Vorgabe nationalwirtschaftlicher Erfordernisse. Gerade die großen und wirtschaftlich mächtigsten Länder können sich auf die bisher zum Unheil aller betriebene Politik des „Abwartens" nicht mehr versteifen, wollen sie nicht selbst in den Strudel wirtschaftlicher Zusammenbrüche hineingerissen werden. Im übrigen „ist eine Gruppe mit einem noch so absurden Wirtschaftsplan jeder anderen ohne Plan ohne weiteres überlegen".

Butlers Buch klingt in ähnlichen Worten aus, die er gelegentlich eines Ungarn-Besuches sprach: „Wenn der Gast aus der Neuen Welt an seine Freunde und Gefährten in der Alten Welt eine Botschaft bringt, so geschieht es im Vertrauen auf die besseren Instinkte der Menschen. Er will wünschen, daß bestehendes Unrecht wieder gutgemacht und gegenwärtige Ungerechtigkeiten getilgt werden, und zwar nicht durch Gewalt, sondern durch freundschaftliche Auseinandersetzung der Völker untereinander. Keine Regelung im Zusammenleben der Völker kann nach Butlers Ansicht als endgültig betrachtet werden, die nicht im Sinne der Gerechtigkeit erfolgt.

Süddeutsche Siedlungstagung

Am 8. April 1932 traten in **Heidelberg** die Vertreter der evangelischen Kirchenbehörden von **Bayern, Baden, Württemberg, Hessen** und der **Pfalz** unter Leitung des Vorsitzenden des Evangelischen Siedlungsdienstes, Herrn Konsistorialrat D. Hymmen, Münster, zugleich mit den Vertretern der Inneren Missionsverbände Süddeutschlands und dem Geschäftsführer des Evangelischen Siedlungsdienstes zu einer Konferenz über Siedlungsfragen zusammen. Die weitere Mitarbeit aller süd- und südwestdeutschen evangelischen Kreise in der West-Ost-Umsiedlung wurde eingehend besprochen, insbesondere dem Wunsche nach engem Zusammenarbeiten mit den Berliner Zentralstellen des Reiches und Preußens in der Siedlung Ausdruck gegeben. Seitens der Versammlungsteilnehmer wurden mannigfache Wünsche zur Ausgestaltung der Siedlerberatung und Vermittlung geäußert, insbesondere engere Verbindung zwischen den in den einzelnen Ländern tätigen konfessionellen Siedlungsdiensten und den Berliner behördlichen Stellen gewünscht. Die Notwendigkeit der baldigen Ernennung eines Reichskommissars für die landwirtschaftliche Siedlung wurde mehrfach betont. Es wurde ferner empfohlen, den Ev. Siedlungsdienst in Bielefeld, als Zentralstelle evangelischer Siedlungsarbeit, baldmöglichst nach Berlin zu verlegen. Die Tagung war ein sichtbarer Beweis für das starke Verantwortungsgefühl, das besonders Süddeutschland gegenüber der Not des deutschen Ostens und der Notlage des eigenen Bauerntums empfindet.

Ein Devisenschieber gefaßt

Lörrach, 20. April. Am Freitag wurde beim Ueberschreiten der Grenze der Kaufmann Kahn aus Basel festgenommen und sein Auto beschlagnahmt. Die Festnahme erfolgte auf Veranlassung von Berliner Behörden wegen des dringenden Verdachts des Effekten- und Devisenschmuggels. Kahn hat sich im Rheinland und in Berlin durch den Verkauf deutscher Effekten verdächtig gemacht, die Untersuchungen führten zu der Feststellung, daß Kahn diese Effekten nur in der Schweiz aufgekauft haben kann und daß er auf dem gleichen Wege, auf dem er die Effekten nach Deutschland einschmuggelte, auch die dafür erhaltenen Markbeträge in die Schweiz verbrachte. Dazu bediente er sich offenbar seines Autos, mit dem er anstandslos mehrere Male die Grenze passieren konnte, da er in Lörrach eine Niederlage für einen Chemikalienhandel, den er erst kurze Zeit betrieb unterhielt. Ueber den Umfang seiner Schmuggeleien lassen sich Angaben noch nicht machen, doch dürfte es sich um Beträge handeln, die mehrere 100 000 RM. überschreiten.

Der Bergrutsch an der Mosel

Vor weiteren Einstürzen.

T.U. **Cochem** an der Mosel, 20. April. Der unter gewaltigem Getöse erfolgte Einsturz des Cochemer Berges, der selbst in zahlreichen Orten der unteren Mosel gehört wurde, kam nicht überraschend. Infolgedessen hatte die Einwohnerschaft Vorkehrungen treffen können, so daß Personen nicht zu Schaden kamen. Das Gehänge war bereits am Dienstag so tief zerklüftet, daß stündlich mit dem Niederbruch des schweren Gesteins gerechnet werden mußte. Die Felsmassen haben die Provinzialstraße Cochem—Trier in einer Höhe von über zwei Metern versperrt. Es wird wochenlanger Arbeit bedürfen, ehe die Straße wieder passierfähig ist. In der Hauptsache ist das Berggelände zu den „Drei Kreuzen" abgerutscht, und zwar in der beträchtlichen Menge von 25 000 Kubikmetern.

Die höher gelegenen Berghänge ändern jetzt ebenfalls ihre Stellung. Mehrere Beobachter machen ständig Feststellungen, um gegen einen etwaigen Nachrutsch rechtzeitig gewappnet zu sein. Der Geologe Dr. Michel von der Preußischen Geologischen Landesanstalt in Berlin, der seit zwei Jahren dauernd Untersuchungen an dem rutschenden Berg angestellt hat, ist der Ansicht, daß in absehbarer Zeit mit neuen, und zwar noch größeren Abstürzen zu rechnen sein wird. 600 000 Kubikmeter Gestein und Erdmassen befinden sich noch in dauernder Bewegung, sodaß auch mit dem Einsturz dieser riesigen Felsmassen zu rechnen ist.

Neue Kreuger-Sensation

Die Kreuger-Sensationen hören noch nicht auf. Nun hat das bereits seit mehreren Tagen umgehende Gerücht den Weg in die Presse gefunden, **daß Ivar Kreuger gar nicht tot sei**, sondern auf **Sumatra**, nach einer anderen Meldung in **Moskau** lebe. Die Gerüchte sind vielleicht dadurch entstanden, daß der Untersuchungsausschuß sich alle Papiere über den Tod Ivar Kreugers von Paris hat schicken lassen. In Paris werden sie nachdrücklichst dementiert. Der Polizeikommissar des Stadtviertels, in dem Kreugers Wohnung sich befand, erklärte, daß er mit eigenen Augen Kreuger auf dem Totenbett gesehen habe. Bei dem Gerücht könne es sich wohl nur um einen schlechten Scherz handeln. Die Einbalsamierung und Einsargung habe vor seinen Augen stattgefunden. Der Tote habe genau den Photographien geähnelt, welche die Zeitungen von Kreuger veröffentlichten. Allerdings habe er Kreuger bei Lebzeiten nie gesehen. Auch die Hausmeisterin betont auf das bestimmteste, daß der wirkliche Kreuger in ihrem Hause Selbstmord verübt habe. — Die Untersuchung der Kreuger-Angelegenheit soll bewiesen haben, daß mehrere Zündholzmonopolverträge nicht mit Gewinnen, sondern sogar mit Verlusten verbunden waren. Die amerikanischen Verluste durch die Betrügereien Kreugers werden auf 225 Millionen Dollar geschätzt.

Die neuesten Ermittlungen haben ergeben, daß Kreuger von Erpressern sehr heftig bedrängt worden ist, und daß er ihnen wahrscheinlich beträchtliche Summen gezahlt hat, um sie zum Schweigen zu bringen. So heißt es, daß eine Reihe von Journalisten, die für kleine Pariser Skandalblätter arbeiteten, eine recht beträchtliche Einnahme aus den Aufsätzen zogen, die sie über Kreuger schrieben und ... nicht veröffentlichten.

Augenblicklich gehen sehr viele Gerüchte darüber um, weshalb Kreuger den 12. März für seinen Freitod gewählt hat. Man muß als ziemlich sicher annehmen, daß der Entschluß, seinem Leben ein Ende zu bereiten, bereits in Amerika in ihm gereift war. Manche wollen sein jähes Ende mit dem Verhalten Morgans in Verbindung bringen. So wird behauptet, Morgan habe Kreuger einen Monat Frist gegeben, um seinen Verbindlichkeiten nachzukommen. Andere behaupten mit großer Sicherheit, Morgan habe Kreuger bereits bei seinem letzten Aufenthalt in Neuyork verhaften lassen wollen, weil er ihn für seinen Schaden in Höhe von 10 Millionen Dollar verantwortlich machte.

Aus dem Gerichtssaal

Acht Monate Gefängnis, weil er seine Frau erstochen hat

Freiburg i. Br., 19. April. Eine Ehetragödie fand vor dem Schwurgericht Freiburg ihren endgültigen Abschluß. Der 61 Jahre alte Landwirt und Metzger Karl Genter hatte in der Wut seiner Frau einen Stich in die Unterleib versetzt, der eine Hauptschlagader verletzte, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Seine Frau hatte den zu Jähzorn neigenden und bei Alkoholgenuß absolut haltlosen Mann durch die Bemerkung, er sei ein Narr und Faulenzer zu der Tat herausgefordert. Das Schwurgericht verurteilte Genter zu acht Monaten Gefängnis. Vier Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet. Der Verurteilte, der unter den Folgen seiner unseligen Tat sehr leidet, wurde auf freien Fuß gesetzt.

Wegen Abhaltung einer nicht gemeldeten Versammlung bestraft

Kehl, 19. April. In der Strafrichtersitzung des Amtsgerichtes 2 wurde Bezirksrat August Anthony von Freistett wegen Abhaltens einer Versammlung ohne polizeiliche Genehmigung in Linx zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt. Ein Mitangeklagter aus Diersheim wurde freigesprochen.

Der amerikanische Botschafter wird Ehrendoktor der Tübinger Universität.

Frederik M. Sackett, der Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, wird nächsten Montag in feierlicher Promotion zum Ehrendoktor der Universität Tübingen ernannt werden.

GRATIS - 247 wertvolle Rezepte! Für jede Hausfrau das SANELLA KOCHBUCH

Sanella MARGARINE

Über alle deutschen Sender: Jeden Freitag vormittag Sanne und Ella plaudern im Radio

111 SN 42-90

SCHREIBEN SIE AN: MARGARINE-VERKAUFS-UNION, ABTEILUNG KOCHBUCH, BERLIN C2, BURGSTR. 24

Badischer Landtag

Aus der Etatsrede des Finanzministers

Karlsruhe, 20. April. Der Minister wandte sich dann einer Betrachtung der **persönlichen Ausgaben** zu. Die Besoldungskürzungen betragen pro Jahr 26,9 Millionen oder 17 Prozent des persönlichen Aufwands von 1930/31. Die Zahl der Beamtenstellen ist um 747 oder um 3,3 Prozent, die der Angestellten um 657 oder 20 Prozent vermindert worden. Vergleicht man den Gesamtbedarf der badischen Staatsverwaltung nach Abzug der durchlaufenden Posten im Jahre 1932 in Höhe von rund 200 Millionen RM. mit dem der Friedenszeit, so muß man feststellen, daß der Haushaltsbedarf des Jahres 1932 noch um etwa 80 Prozent über dem Staatsvoranschlag von 1913 liegt. Der Minister wies darauf hin, daß die Einkommenspyramide der staatlichen Beamten in Baden sich seit der Friedenszeit in der Weise verändert habe, daß zwar ihre Spitze gleich geblieben ist, aber die Basis wesentlich erhoben wurde. Ferner ist zu bedenken, daß wir gegenüber der Friedenszeit einen noch sehr **hohen Bedarf für Ruhegehälter** und Hinterbliebenenversorgung haben, der 1913 rund 10 Millionen betrug und 1932 mit rund 22 Millionen RM. noch eine Steigerung von mehr als 100 Prozent aufweist. Die **Verringerung des sachlichen Aufwandes** in der allgemeinen Staatsverwaltung ohne Badeanstalten beträgt gegenüber 1930 13,9 Millionen RM. Die **Verpflichtungen des Landes** Baden einerseits aus seiner kurzfristigen Verschuldung und die großen Rückstände der Gemeinden andererseits sind die Hauptursachen, warum die Kassenlage dauernd sehr angespannt ist und warum zu ihrer Erleichterung der Uebergang zur nachträglichen Gehaltszahlung unvermeidbar war.

Anfang April d. J. war die **Kassenlage** am gespanntesten. **Der badische Staat wäre nicht in der Lage gewesen, wie es das Reich getan hat, am 9. April die zweite Hälfte der Gehälter zu bezahlen,** da an diesem Tage für die Gehaltszahlungen noch 3 Millionen RM. gefehlt hätten. Eine Aenderung in bezug auf den Uebergang zur nachträglichen Zahlung der Beamtengehälter wäre nur dann möglich, wenn das Reich dem Lande Baden ebenso helfen würde, wie es dies anderen Ländern gegenüber getan hat. Das Finanzministerium hat vor längerer Zeit beim Reichsfinanzministerium den Antrag gestellt, **dem Lande Baden eine ähnliche Finanzhilfe zuteil werden zu lassen** wie sie z. B. Preußen und Bayern bereits erhalten haben. Es hängt von der Stellungnahme des Reiches zu diesem Antrag Badens allein ab, ob Baden in bezug auf die Bezahlung der Beamtenbezüge etwas tun kann oder nicht. Ob vor allem der von den Beamtenorganisationen gewünschte Wohnungsgeldzuschuß gewährt werden kann. Der Minister hebt hervor, daß, verglichen mit der schlechten Wirtschaftslage, der badische Staatshaushalt für 1932 etwas Außergewöhnliches darstelle, weil er nicht nur keine Steuererhöhungen, sondern wesentliche Steuererleichterungen enthalte

Der Monatsabschluß für Februar weise für die ersten elf Monate des Rechnungsjahres einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben in Höhe von 1,2 Millionen RM. aus. Minister Dr. Mattes erklärt zum Schluß, die **Politik der Staatsvereinfachung und -verbilligung müsse** folgerichtig und ohne Unterbrechung **noch auf Jahre hinaus weitergeführt werden.** Es müsse erreicht werden, daß Staatswirtschaft und Privatwirtschaft sich nicht gegeneinander, sondern miteinander entwickeln und ein Teil in dem anderen seinen Helfer sieht. Der Voranschlag wolle ein Baustein sein zur wirtschaftlichen Gesundung unseres Landes und geistigen Erneuerung unseres Volkes. (Lebhafte Zustimmung der Mehrheit.)

Der Unterrichtsetat

Auf die Rede des Finanzministers folgte die Beratung des Unterrichtsetats, wozu der Zentrumsabg. Dr. Föhr einen Bericht ausgearbeitet hat.

Abg. Dr. **Person** (Z.) bedauert, daß durch den Abbau der oberen Klassen die Lage der Lehramtsassessoren noch weiter verschlechtert werde. Die großen Opfer für unsere Hochschulen müßten von denen, die daraus Nutzen zögen, gebührend gewürdigt werden.

Abg. **Graf** (Soz.) ist der Auffassung, daß durch die Sparmaßnahmen die Volksschule leider am stärksten betroffen werde. Dabei sei die Aufgabe der Volksschule bei dem heutigen schweren Existenzkampf weit bedeutsamer als vor dem Kriege. Der Unterschied im Staatszuschuß zwischen Hoch- und Volksschule sei immer noch viel zu groß. Der Redner meint, man könne von einer „größenwahnsinnigen Ueberhebung" eines Teiles der Studentenschaft sprechen. Eine Reform des Hochschulwesens sei unbedingt geboten.

Abg. **Horn** (D.Vp.): Der Hochschulbesuch dürfe nicht zu einem Vorrecht der Besitzenden werden. Es wäre Aufgabe der Reichsregierung, für Arbeitsmöglichkeiten im weitesten Sinne zu sorgen, um dem Zustrom der jungen Leute zur höheren Schule rechtzeitig abzufangen. An allen Schulen sollten die Lehrpläne von dem Ballast befreit werden. Wie die Sozialdemokraten, so lehnt auch die volksparteiliche Fraktion den Zentrumsantrag betr. Pfarrgehälter ab.

Abg. Herbert **Kraft** (NS.) verliest eine Erklärung der nationalsoz. Fraktion über weltanschauliche Fragen. Es sei zu fordern, daß die Schule vor allem der Charakterbildung dient. Der Staat habe ferner die Pflicht zur planmäßigen Pflege der körperlichen Entwicklung. Darum wollen wir die Einführung der Arbeitsdienstpflicht. Das Volk müsse zur nationalen und sozialen Gesinnung und Betätigung erzogen werden. Unbedingt notwendig sei die religiöse Erziehung der Jugend. Es gebe keine katholische Partei. Der Katholik finde seinen Schutz und Ausdruck in der Kirche. — Dann nimmt der Redner zum Unterrichtsbudget selbst Stellung. Die heutige akademische Jugend sei erfreulicherweise von nationalem und sozialem Geist erfüllt. Zu 80 Prozent ständen die Studenten im Lager der nationalen Freiheitsbewegung. Die Erhöhung der Studiengebühren öffne die Türen der Universitäten nur den Reichen. Bei den höheren Schulen wünscht der Redner eine Vereinheitlichung der Lehrpläne aller Länder. Der Erhöhung des Stundendeputats, die von den Städten verlangt wird, vermag er nicht zuzustimmen. Der Abbau von 352 Volksschullehrkräften liege nicht im Interesse der Volksschule, die in ihrer Leistungsfähigkeit jede nur mögliche Förderung erfahren müsse, um so die Abwanderung in die höheren Schulen abzudämmen. Ueber eine Klassenstärke von 55 Schülern dürfte keinesfalls hinausgegangen werden.

Abg. **Hofheinz** (St.Pt.) meint, auch die außerhalb der Schule ständen, müßten Charakterbildung zeigen. Der Kampf um die Erhaltung unserer Hochschulen sei ein Ehrenblatt Badens. Ob Reichsuniversität oder Reichszuschüsse — das Reich müsse sich bewußt sein, daß es sich in unserem Grenzland um die Wahrung eines hohen deutschen Kulturgutes handelt. Die Schließung der Lehrerbildungsanstalten sei eine selbstverständliche Zwangsmaßnahme gewesen. Trotz steigender Schülerzahl gehe man in der Volksschule daran, abzubauen. Die Annäherung an Schülerzahlen von 70 mache in manchen Gemeinden rapiden Fortschritt.

Abg. Dr. **Brühler** (Dntl.): Dem unsystematischen Aufbau folge jetzt der unsystematische Abbau der Schulen. Man hätte zu früherer Zeit dafür sorgen sollen, daß die kleinen Schulen auf dem Lande nicht über Gebühr ausgebaut werden. Der Redner tadelt die Auswüchse des Berechtigungsfimmels und wünscht organische Eingliederung des Sports in den Schulbetrieb. Er kommt zu dem Schluß: Nicht Wissen sei Macht, sondern Charakterbildung und Willen. Wir brauchen Zucht- und Willensschulen. Der Staat sei zur Sorge für die Lehramtsassessoren moralisch verpflichtet, weil er es an der mangelnden Voraussicht habe fehlen lassen. Dr. Brühler polemisiert im weiteren Verlauf gegen die Ausführungen des Zentrumsredners über die Burschenschaften. Er bedauert die Aufhebung der Oberprima in Schopfheim, wodurch die Schüler genötigt würden, nach Lörrach zu fahren. Dort habe eine zweite Oberprima errichtet werden müssen. Die Leistungen der Freiburger Bühne, die keinen Staatszuschuß erhalte, die das Alemannentum pflege und an die 40 Gastspiele im Elsaß absolvierte, könnten sich sehen lassen. Die Deutschnationalen lehnen den Etat ab.

Abg. **Berggötz** (Ev. Volksdienst) führt aus, für den Beruf des Lehrers kämen nur sittlich gefestigte Charaktere in Frage. Wir wollen eine vom christlichen Geist durchwehte Schule. Alle Sparsamkeit habe ihre Grenzen, namentlich auf schulistischem Gebiet. An den höheren Lehranstalten wollen die Klagen über Zurücksetzung des evangelischen Volksteiles nicht verstummen. Der Redner erinnert in diesem Zusammenhang an Vorgänge an den Oberrealschulen in Ueberlingen und Konstanz. Der Redner fordert schließlich Ermäßigung des Schulgeldes für die höheren Lehranstalten.

Baden

Die badische kommunistische Landtagsfraktion zieht ihren Antrag auf Verbot des Reichsbanners zurück

Karlsruhe, 20. April. Zu Beginn der Mittwochsitzung des Bad. Landtags verlas der Abgeordnete **Bock** (Kommunist) eine **Erklärung, daß die Bezirksleitung der KPD. Baden-Pfalz den Antrag der Fraktion betreffend Verbot des Reichsbanners usw. als einen schweren politischen Fehler bezeichnet und die Zurückziehung veranlaßte.** Abgeordneter Lechleiter wird seines Postens als Fraktionsvorsitzender der KPD. enthoben. (Zuruf der Sozialdemokraten: Das ist ein schwarzer Tag für Euch! Im Zentrum: Heil Moskau!)

Postbeamtentagung in Heidelberg

Heidelberg, 20. April. Der Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten, Bezirksverein Karlsruhe, hielt am 16. und 17. April seinen diesjährigen Bezirkstag in Heidelberg ab. Außer den Vertretern des Bezirks nahmen Vertreter von ganz Süd- und Südwestdeutschland teil. Das Ergebnis fand in einer **Entschließung** seinen Niederschlag, in der es heißt, daß die von der Reichsregierung zugesagte und bis jetzt durchgeführte Preissenkung in keinem Verhältnis zu dem bisherigen Lohn- und Gehaltsabbau stehe. Um die Lebenshaltung der Beamten in den unteren und mittleren Besoldungsgruppen zu heben, müßten entweder weitere Perissenkungen vorgenommen oder die Löhne und Gehälter an die bestehenden Preise angeglichen werden. Die immer weiter fortgesetzten Personaleinschränkungen bei der Deutschen Reichspost müßten aufhören und das Wochenleistungsmaß der Beamten auf 48 Wochendienststunden herabgesetzt werden, um den bereits entlassenen Hilfskräften wieder Arbeitsmöglichkeit zu geben. Weiter werden bessere Beförderungs- und Aufstiegsmöglichkeiten für untere und mittlere Beamte verlangt. — Der Bezirkstag legte erneut ein starkes und einmütiges Bekenntnis zur Deutschen Republik ab und verurteilte aufs schärfste die Haltung des Deutschen Beamtenbundes bei der Reichspräsidentenwahl. In einem Antrag wird verlangt, daß der Reichsverband wegen dieser Haltung dem Deutschen Beamtenbund das Verhältnis kündigt und seinen Austritt aus dem D.B.B. vollzieht.

Tagung der Evangelischen Landessynode

Karlsruhe, 19. April. Am Dienstag wurde die 10. öffentliche Sitzung der Landessynode durch den Stellvertreter des Präsidenten, Kirchenrat D. W. **Schulz,** im Gebäude des Evangelischen Oberkirchenrates eröffnet. Seit der letzten Tagung sind neun Mitglieder der Synode ausgeschieden. Hierauf wurde der neue Präsident gewählt. Auf Vorschlag von Landeskirchenrat Bender (vos.) wurde der stellvertretende Präsident, Kirchenrat D. W. **Schulz,** zum Präsidenten und Abg. **Camerer** zu seinem Stellvertreter einstimmig gewählt. — Dann wurden die Einläufe bekanntgegeben und an die verschiedenen Ausschüsse verwiesen. Die Ausschüsse und der Aeltestenrat wurden ergänzt. — Nachdem ein Vertrag mit einem Landtagsstenographen zwecks stenographischer Aufnahme der Verhandlungen genehmigt worden ist, ergriff **Kirchenpräsident D. Wurth** das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er die Vorlagen der Kirchenregierung kurz charakterisierte. Die Synode werde sich hauptsächlich mit wirtschaftlichen Dingen zu beschäftigen haben. Wie die wirtschaftliche Lage des Reiches und des Landes, sei auch die der Kirche eine sehr gedrückte. Die kirchliche Verwaltung sei eine haushälterisch sparsame. Dank dem Betriebsfonds, der klugerweise rechtzeitig geschaffen wurde, sei die Landeskirche seit der Inflation ohne Schuldenwirtschaft durchgekommen. Bei den Vorlagen der Kirchenregierung handle es sich hauptsächlich um Vorsichtsmaßnahmen. Die Steuerrückgänge seien so groß, daß nur noch mit um die Hälfte geminderten Beträgen gerechnet werden könne; die Dotation sei um ein Drittel gekürzt. Trotz der Gehaltskürzungen werde die Kirchliche Verwaltung vor ein Defizit gestellt; in dieser Notlage seien Vorsichtsmaßnahmen notwendig, deren Prüfung Aufgabe der Synode ist. Gegen 10.30 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Nach einer kurzen Pause trat der Finanzausschuß in Tätigkeit.

Mannheim, 19. April. (Abgestürzt.) Beim Entfernen eines eisernen Dachständers der elektrischen Leitung stürzten in Wallstadt zwei Monteure etwa sieben Meter tief ab. Sie hatten sich mit Rettungsgurten an dem Leitungsständer, der abgerostet war und abbrach, angeseilt. Sie wurden ins Allgemeine Krankenhaus verbracht, wo bei dem einen eine Beckenprellung, bei dem anderen, der eine Kopfverletzung erlitten hatte, ein Rippenbruch festgestellt wurde.

Hockenheim, A. Schwetzingen, 19. April. (Tätliche Beleidigung.) Am Samstag wünschte ein jüngerer Mann von hier Stadtpfarrer Englert zu sprechen. Der Geistliche führte den Besucher in sein Sprechzimmer. Im Verlaufe des Gesprächs schlug dieser den Pfarrer ins Gesicht. Der Täter, der aus Schwetzingen stammt und in Hockenheim wohnhaft ist, wurde von der Gendarmerie festgenommen und in das Bezirksgefängnis Mannheim eingeliefert. Nach der „Schwetzinger Zeitung" verlautet, daß politische Motive den Mann zu diesem gemeinen Streich veranlaßt haben.

Heidelberg, 19. April. (Todesfall.) Dienstag früh ist hier im Alter von 58 Jahren der Staats- und Verwaltungsrechtler Prof. Dr. Franz Dochow gestorben, der zugleich nebenamtlich Dozent der Handelshochschule Mannheim war. Dochow wirkte seit 1907 als Privatdozent an der Universität Heidelberg und wurde 1915 außerordentlicher Professor.

Heidelberg, 20. April. (Volksschulrektor.) Hauptlehrer Wilhelm Sigmund wurde jetzt zum Rektor der Pestalozzischule ernannt, an welcher Anstalt er das übertragene Amt bereits seit dem 1. Dezember interimistisch verwaltet hat. Sigmund ist einer unserer bekanntesten Heidelberger Schulmänner. Er arbeitete 18 Jahre an der Volksschule in Mannheim und beschäftigte sich schon dort mit der Geschichte der Kurpfalz.

Kirchheimbolanden, 19. April. (Gasexplosion.) Bei einer Gasrohrkontrolle im Hause des Kolonialwarenhändlers Joh. Lied ereignete sich in der Wohnung des Dienstknechtes Hch. Lanzer eine schwere Gasexplosion. Der Gasmeister leuchtete eine Gasleitung ab, wobei die Gasuhr aus unbekannten Gründen explodierte und eine mehrere Meter lange Stichflamme abgab. Der Gasmeister wurde schwer verbrannt, während eine nebenan stehende Frau leichtere Verbrennungen erlitt. Die Wohnung wurde übel zugerichtet.

Triberg, 19. April. (Ratschreibertagung.) Die badischen Ratschreiber hielten in Triberg am Samstag und Sonntag eine Verwaltungsratssitzung ab, in der sie in der Hauptsache Standesfragen behandelten. Am Sonntag nach dem Hauptgottesdienst fand am Grabe des verstorbenen Ehrenmitgliedes des Verwaltungsrates, Ratschreiber Schüßler Triberg eine Gedächtnisfeier statt, bei der der Vorsitzende des Vereins, Grundbuchamtsrat i. R. Person, eine ehrende Ansprache für den toten Kollegen und Freund hielt und einen Kranz am Grabe niederlegte.

Seebach, A. Bühl, 19. April. (Brand.) Hier brannte das Wohnhaus des Johann Künzler vollständig nieder. Die Brandursache ist unbekannt. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf andere Grundstücke zu verhindern.

Freiburg, 19. April. (Einweihung.) Am Dienstag fand die Einweihung der Frauenabteilung der Freiburger Kneipkuranstalten, die in einem Anwesen in der Nähe des Schloßberger (Ludwigstraße) untergebracht sind. Die Kneipkuranstalt St. Urban und die Frauenabteilung in der Ludwigstraße stehen unter gemeinsamer ärztlicher Leitung und sind nach den gleichen Gesichtspunkten von Architekt Mersch errichtet worden.

Buggenried, A. Waldshut, 19. April. (Abgebrannt.) Dienstag morgen entstand in der zwischen Buggenried und Bullenbach gelegenen Heidenmühle Feuer, das das alte stattliche Holzhaus vollständig in Asche legte. Nur einige Fahrnisse konnten gerettet werden. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken ein Uebergreifen des Feuers auf die etwas abseits stehende Säge, sowie auf die in der Nähe lagernden Holzvorräte zu verhindern.

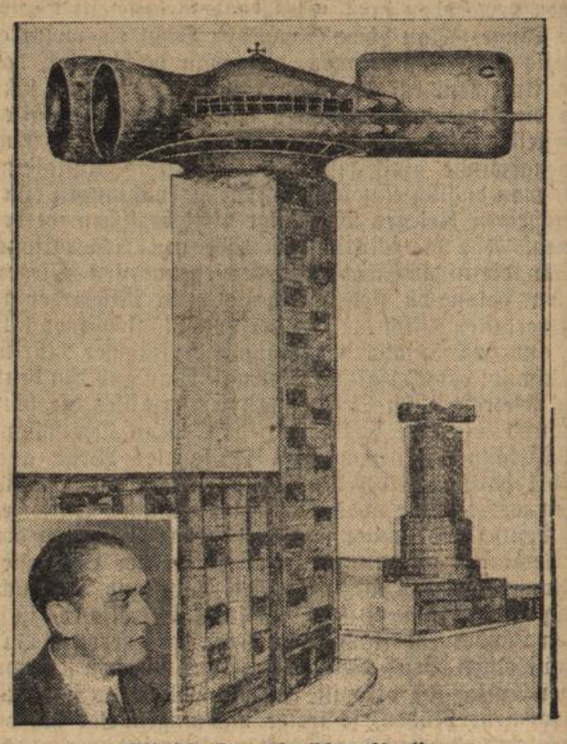
Freistett, 19. April. (Disziplinarmaßnahmen.) Durch Verfügung des Unterrichtsministeriums ist Hauptlehrer und Kreisrat Gärtner mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben und auf halbes Gehalt gesetzt worden.

Lörrach, 19. April. (Landratswechsel.) Landrat Wintermantel vom Bezirksamt Lörrach wird in das Ministerium des Innern nach Karlsruhe versetzt werden. An seine Stelle wird Landrat Frank von Schopfheim kommen. — Landrat Wenz in Villingen ist in gleicher Eigenschaft an das Bezirksamt Pforzheim versetzt worden. Sein Nachfolger in Villingen ist Regierungsrat Dr. Helmut Müller beim Bezirksamt Freiburg, der zum Landrat in Villingen ernannt worden ist.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 19. und 20. April

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	1,048	1,052	1,043	1,047
London (1 Pfund)	15,95	15,99	15,87	15,91
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amstd.-Rottd. (100 Gulden)	170,68	171,02	170,68	171,02
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	58,98	59,10	58,98	59,10
Paris (100 Frc.)	16,605	16,645	16,605	16,645
Schweiz (100 Frc.)	81,77	81,93	81,82	81,88
Wien (100 Schilling)	50,45	50,55	50,95	51,05



Windkraftwerke über Berlin.

Modellzeichnung eines von Caneghem (Porträt unten links) konstruierten Windkraftwerkes. Noch sind die Verhandlungen über den Bau einer Versuchsanlage für Windkraftwerke nach den bekannten Plänen des Ingenieurs Honnef erst im Vorstadium und schon liegt ein neues Projekt vor, in der Nähe Berlins ein im Prinzip anders geartetes jedoch gleichen Zwecken dienendes Werk zu errichten. Das neue Projekt des Technikers von Caneghem begnügt sich, die Windkrafttürme in einer Höhe von 150 Meter zu errichten, während der Honnef'sche Plan solche von 400 Meter (also höher als der Eiffelturm) vorsieht. Dementsprechend können natürlich auch die Baukosten niedriger gehalten werden. Aeußerlich gleicht die Konstruktion der Caneghem'schen Anlagen mehr dem Leib eines Luftschiffes, das auf dem Turm eines Hochhauses verankert ist als einer komplizierten Windmühle, der die Honnef'schen Krafttürme gleichen. Große Steuerflächen und Ruder drehen das Gehäuse, in dem die Windturbinen untergebracht sind, je nach der herrschenden Windrichtung um seine Achse.

Aus Stadt und Land

Durlach, 21. April. Wie schon von verschiedenen badischen Städten gemeldet wurde, mußte auch hier, infolge der erhöhten Viehpreise und katastrophal niederen Häutepreise der Verkaufspreis für Rindfleisch erhöht werden. In unserer schweren Wirtschaftsnot, die auch sehr schwer auf der Landwirtschaft haftet, ist dem Landwirt der Mehrerlös für sein Vieh zu gönnen, zumal das Schweinefleisch im Preise reduziert wurde.

*

Der Prinz von Wales spielt Johann Strauß zum Tanz Walzer auf.

Von dem Aufenthalt Johann Strauß' in London, der bekanntlich mit einem Triumph des Wiener Walzers in der englischen Hauptstadt verbunden war, wird jetzt nachträglich in der englischen Presse folgende Anekdote erzählt:

Johann Strauß hat auf einer Tournee in England wahre Triumphe gefeiert. Insbesondere ein „Strauß-Ball" riß die sonst ziemlich kalten Engländer zu stürmischen Beifallskundgebungen und Ovationen für den Wiener Walzer wie auch für Strauß selbst und sein vortreffliches Orchester hin. Da der Prinz von Wales an jenem Abend seine Absicht, ebenfalls den Strauß-Ball zu besuchen, wegen einer Abhaltung aufgeben mußte, so lud er Strauß zu sich in den St.-James-Palast ein, wo auch Prinz Georg anwesend war.

Nach im Empfangssalon eingenommenem Tee spielte Strauß auf Verlangen des Prinzen alte und neue Wiener Walzer auf dem Klavier, wobei der Prinz von Wales bemerkte, daß der Walzer der einzige Tanz sei, der wirklich „etwas in sich habe". Lady Burneß, die sich gleichfalls in der Gesellschaft befand, fragte nun, wie man in Wien den Walzer tanze. Strauß zeigte ihr den Unterschied in der Haltung gegenüber jener, die in England üblich ist. Da setzte sich der Prinz spontan ans Klavier und spielte ein paar Walzer, damit Strauß mit Lady Burneß den Walzer „demostrieren könne". Alles ging vortrefflich, bis Strauß mit dem Fuß an ein kleines Tischchen stieß. Es gab ein Geklirr von zerbrochenen Gläsern; der Vorfall war dem Gast sehr peinlich, aber der Prinz lachte nur darüber.

Beim Fortgehen lud der Prinz den Dirigenten ein, nochmals nach dem St.-James-Palast zu kommen, dann aber sein ganzes Orchester mitzubringen.

Zum Johann Strauß-Gastspiel am Montag, den 25. April 32 in der Festhalle Durlach.

•

Durlacher Filmschau

Dem guten Kaiser Josef, der einmal gerne Urlaub vom Regieren hätte, gibt der Postmeister von Grinzing, Blasius Hintermeier, als er bei Seiner Majestät um Pensionierung bittet, einen sehr vernünftigen Ratschlag. Er soll sich einfach in eine ganz ordinäre Postkutsche setzen und drauflos fahren. Da werde ihm allerhand Ergötzliches passieren, wodurch er auf andere Gedanken käme. Der Kaiser, den die soeben dekredierte Eröffnung des Wiener Augartens beim Volke beliebter denn je gemacht hat, ist Feuer und Flamme für diese Idee und führt sie zusammen mit seinem Kabinetts-Adjutanten Graf Rosenberg sofort aus. Als Herr Josef von Falkenstein reist er incognito ins Land hinaus. Im Wagen lernt er ein von Hause durchgebranntes Liebespärchen kennen, das sein Glück beim Theater versuchen will. Die Gesellschaft steigt in der Postmeisterei zu Heiligenkreuz ab, im Dorf ist Schützenfest und Kirchweih mit Zitherklang, Schnadenhüpferln, Schuhplattler, Ländlertanz und Zirkusrummel, es steht eine Mordsgaudi bevor. Der kaiserliche Feriengast bändelt mit der reschen und mollerten Liesl, der Tochter des Postmeisters an, der er selber einst Taufpate wurde. Diese scheint dem stattlichen Manne ebenfalls bald gewogen, obwohl sie sich bereits dem braven, aber armen Postillon Josef Grundner als zur Ehe versprochen hat. Dem Mädel gehen nun glücklich drei Josefer (um einen Wilh. Busch'schen Plural zu leihen) im Kopfe herum. Der Vater möchte Liesl mit dem reichen Schmied Bartel verheiraten. Der Fremde schützt sie vor den Zudringlichkeiten des protzigen Freiers und rät ihr, in Wien den Kaiser um Hilfe aus der Not anzuflehen. Das tut sie auch, nachdem sie die zwei vermeintlichen Höflinge (als welche Josef II. und Rosenberg sich ausgegeben haben) persönlich in die Hauptstadt gefahren hat. Nach einem kurzen Liebesidyll in der Hofburg erfährt sie, wer ihr Gönner ist, und das „Kaiserliebchen" kehrt, geholt von dem treuen Grundner, dem der für das flüchtige Glück dankbare Monarch die erledigte Grinzinger Postmeisterstelle überträgt, als künftiges Weib dieses wackern Burschen ins bürgerliche Dasein zurück. Das ist der Inhalt des diesswöchentlichen reizvollen musikalisch ansprechenden und mannigfaltig ausgestatteten Tonfilms im Scala-Theater, den die lebfrische und anmutbegabte Liane Haid und der sympathische, liebenswürdige Walter Janssen durch ihr ungezwungenes, verinnerlichtes Spiel zu einem großen Genuß erheben.

Dr. Rudolf Raab.

*

Badisches Landestheater.

Viele Anregungen aus dem Publikum haben den Wunsch erkennen lassen, die Aufführung von Goethes Faust (I. und II.) noch einmal zu wiederholen, um den Theaterfreunden, die Ostern nicht an ihnen teilnehmen konnten, Gelegenheit zum Besuch zu geben. Die Theaterleitung hat sich daher zu einer einmaligen Wiederholung dieser Vorstellungen außer Miete entschlossen und wir Faust I. für Samstag, den 7. Mai, Faust II. für Montag, den 9. Mai ansetzen. Die Platzmieter haben für diese Vorstellungen die ihnen zustehenden Vorrechte.

Die zum 100. Geburtstag Wilhelm Buschs herausgebrachte Morgenfeier hat solchen Anklang gefunden, daß sie am Sonntag, den 1. Mai wiederholt werden soll. Die Ansprache wird wieder Dr. Hagemann halten.

Karlsruher Polizeibericht vom 20. 4. 32 nachmittags.

Festgenommen wurde gestern in Mühlburg ein 69jähriger Mann, der in dringendem Verdacht steht an Kindern unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben. Die Angelegenheit wird von der Kriminalpolizei weiter verfolgt.

Schwerer Verkehrsunfall: Heute vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich Ecke Kriegs- und Schillerstraße ein schwerer Verkehrsunfall zwischen einem Personen-Kraftwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer, ein 52jähriger Kaufmann von hier, wurde — nach erfolgter erster Hilfeleistung durch einen herbeigerufenen Arzt — mit schweren Kopfverletzungen und einem Schlüsselbeinbruch in das Städt. Krankenhaus eingeliefert. Der Führer des Pers.-Kraftwagens hat wegen Fahrens auf der linken Straßenseite den Unfall verschuldet.

21. 4. 32.

Im Verlaufe der letzten Tage wurden wieder mehrere Fahrräder gestohlen.

Verkehrsunfälle: Gestern ereigneten sich eine Reihe von leichteren Verkehrsunfällen, die geringen Sachschaden zur Folge hatten.

Die gestrige öffentliche Versammlung der N.S.D.A.P. in der Festhalle mußte gegen Ende der Veranstaltung aufgelöst werden, weil den polizeilichen Anordnungen zuwider gehandelt wurde.

*

Ein Frauenturnfilm der Deutschen Turnerschaft.

„Es wächst ein Geschlecht: Turnerinnen!" Dieser Film ist in dreivierteljähriger Arbeit hergestellt worden. Wohl sämtliche bedeutenden Könnerinnen, Abteilungen, Mannschaften und Vereine der Deutschen Turnerschaft wurden zur Mitarbeit herangezogen. Das ganze deutsche Reich war Aufnahmegebiet, die gesamte turnerische Arbeit der Frauen und Mädchen Aufnahmeziel. Die Gymnastik in ihrer Vielgestaltigkeit, die turnerischen und sportlichen Gebiete, das Wandern, Singen, Spielen und Tanzen, Schneelauf, Eislauf, Faltbootfahren, Klettern am Fels und anderes mehr sollte hier in einer knappen, eindrucksvollen Form gezeigt werden. Diese Form verhinderte eine Wiedergabe des schulmäßigen Aufbaues der einzelnen Gebiete und zwang zur Erfassung des bereits Geformten, zur Zusammenfassung der Meisterleistungen. Und diese Zusammenfassung zeigt die Formenkraft und -schönheit des heutigen Frauenturnens; sie gibt Zeugnis von dem Wesen und den formenden Kräften eines Geschlechtes, das einen breiten Raum in unserem Volksleben einnimmt.

Neben diesem Film wird noch ein Jugendfilm **„Turnerjugend in Wunsiedel"** vorgeführt. Dieser Film zeigt das Leben und Treiben der Turnerjugend auf dem großen Treffen in Wunsiedel, läßt aber auch gleichzeitig die Kulturaufgaben der Deutschen Turnerschaft bestens erkennen.

Diese Veranstaltung findet am **28. April, 20 Uhr,** im Städt. Konzerthaus Karlsruhe statt und wird vom **Karlsruher Turngau** durchgeführt. Karten zu 25 und 50 Pfg. im Vorverkauf, der schon sehr rege eingesetzt hat, sind durch die Turnvereine und bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

*

— **Quittungen aufheben.** Der Leichtsinn, Quittungen und dergl. vorzeitig in den Papierkorb zu werfen, hat schon allzuoft zu Streitigkeiten und kostspieligen Prozessen geführt, und die kleine Mühe, quittierte und bezahlte Rechnungen sorgfältig aufzuheben, wird ersparen, einen bereits bezahlten Betrag zweimal zu begleichen. Aber auch ein übertriebenes Verwahren von Rechnungen ist von Uebel, denn die Verjährungsbestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches ziehen auch der Aufbewahrungsfrist für Quittungen gewisse Grenzen. So verjähren nach Ablauf von zwei Jahren — nach Schluß des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist — die Forderungen des täglichen Lebens: also Rechnungen von Kaufleuten, Fabrikanten, Handwerkern, Forderungen aus Fracht-, Fuhr- und Botenlohn, Gastwirts- und Hotelrechnungen, Lohn- und Gehaltsansprüche, Miete-, Arzt- und Rechtsanwaltshonorare usw. Aber auch hier bestehen Ausnahmen, nämlich auf Grund besonderer Vereinbarungen oder Stundung. Jede Ratenzahlung, Zinszahlung usw. gilt als Anerkennung der Forderung und schiebt die Verjährung um weitere zwei Jahre hinaus. Ansprüche aus Urteilen, vollstreckbaren Vergleichen und Urkunden, sowie der rechtskräftige Anspruch aus einer Konkursforderung verjähren erst in 30 Jahren.

— **Ermäßigte Rundreisekarten.** Vom 1. Mai 1932 an werden in Württemberg und Baden Rundreisekarten 2. und 3. Klasse mit 25 Prozent Fahrpreisermäßigung für bestimmte feste Rundreisen ausgegeben. Es handelt sich um einen Versuch, der für Baden unter Einbeziehung zahlreicher württembergischer Strecken durchgeführt wird und von dessen Erfolg es abhängen wird, ob die Neuerung zu einer Daueneinrichtung gemacht und weiter ausgebaut werden kann. Das Verzeichnis der Rundreisen mit Angabe der ermäßigten Preise wird auf den Bahnhöfen ausgehängt. Die Rundreisekarten ermöglichen zu billigen Preisen Ausflüge und auch Geschäftsreisen, die wegen ihrer Ausdehnung nicht auf eine Bezirkskarte gemacht werden können. Sie gelten auf Entfernungen bis 299 Kilometer 15 Tage, auf größere Entfernungen 30 Tage lang. Fahrtantritt und Fahrtunterbrechung auf jedem beliebigen Bahnhof des Reisewegs. Eil- und Schnellzüge können gegen Zuschlagzahlung benützt werden.

Beilagen-Hinweis

Der heutigen Gesamtauflage ist ein Prospekt des Zirkus Krone, der ab 22. April 5 Tage in Karlsruhe gastiert, angefügt.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die über den britischen Inseln schon gestern angelangte Zyklone ist heute noch wenig nach Südosten weitergezogen, sodaß wir uns noch immer an ihrer Vorderseite befinden. Sie hat sich außerdem schon ziemlich verflacht und wird kaum noch nennenswerte Niederschläge bringen. Wir können deshalb vorübergehend mit leichter Besserung des Wetters rechnen. Eine Erwärmung steht jedoch noch nicht bevor.

Wetteraussichten für Freitag: Zeitweise Aufheiterung und vorwiegend trocken bei schwachen Südwestwinden, in Aufklarungsgebieten leichter Nachtfrost.

Eine kleine Frau und acht große Tiger

Von Dr. Paul Bindels

Im Zirkus Krone tritt seit einiger Zeit eine 19jährige junge Dame auf, die erste Frau, die es wagte, den Beruf der Tigerdompteuse zu ergreifen. Im Hinblick auf das bevorstehende Gastspiel dieses Unternehmens dürfte nachstehendes Interview von besonderem Interesse für unsere Leser sein.

Zu einem richtigen Interview mit „Cilly" gehört vor allem und in erster Linie die Frage: Wie kamen Sie auf die Idee..? — Und kaum hat man diese Frage gestellt, da sprudelt frisch weg aus dem jungen Mädchen die reizende Geschichte von einem kleinen Mädchen aus einem ebenso kleinen rheinischen Städtchen, das unter der sorgenden Obhut einer guten Mutter und eines strengen Vaters heranwuchs, das kleine Kätzchen zu Gespielinnen hatte und ein phantastisches Köpfchen, das immer schon hinauswollte über das „Bürgerliche", über das Alltägliche.

„War es ein Zufall", so erzählt „Cilly", „daß ich eines Tages — ich lese sonst wenig Zeitungen — eine kleine Meldung im Lokalblättchen fand, der Münchner Zirkus Krone suche eine junge Dame zur Großzucht von Löwen- und Tigerbabys. — War es Zufall, Schicksal, Bestimmung?

Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß ich mit klopfendem Herzen und mit fiebernden Wangen immer und immer wieder diese Zeilen las. Und dann saß ich plötzlich da und schrieb. Schrieb, daß der Weg zum Zirkus immer schon mein sehnlichster Wunsch gewesen sei, daß ich Mut habe, viel Mut sogar und große Liebe zu den Tieren. Vom Hund des Nachbarn erzählte ich, der mit jedem krakeelte und sich nur von mir das zottige Fell kraulen ließ, und von dem Pferd des Milchmannes, das allmorgendlich mit der Schnauze ans Fenster klopfte, weil es dann ‚Zückerchen' von mir bekam. Und ich vergaß auch nicht, ein Bild beizulegen von meinen Kätzchen, die so schön ‚Männchen' machen konnten, und natürlich auch eins von mir mit dem süßesten Lächeln."

„Und Ihre Eltern...?" unterbrach ich den Redestrom.

„Die wußten natürlich von nichts. Heimlich hab' ich das alles gemacht, und ebenso heimlich steckte mir der Postbote eines glücklichen Tages das große Kuvert zu, auf dem in großen Lettern ‚Krone' stand. — Ich weiß nicht, aber es war fast wie eine Selbstverständlichkeit, daß da nun stand: ‚Sehr geehrtes Fräulein', und unter 237 Bewerberinnen hätte man mich als die geeignete Person ausersehen, und ich solle nun schleunigst machen, daß ich nach München komme und so.

Hui! — Wie bin ich da geflogen. Zuerst in die Küche und die nichtsahnende Mutter abgeküßt und dann heraus auf die Straße zu den Freundinnen und Bekannten. Dem alten Schuhmacher hab' ich den Hammer aus der Hand gerissen und ehe er noch erfaßte, was überhaupt los war, war ich schon wieder draußen. Sprachlos vor Schrecken ließ unsere dicke Waschfrau ein Paar schöne seidene Strümpfe in die kochende Brühe fallen, und meinem alten Lehrer ging die Pfeife aus, was sonst nur in den allerdramatischsten Momenten vorzukommen pflegte. Jedem, der es wissen wollte, hab' ich's erzählt, und am Abend raunte man sich's im Städtchen zu: ‚Den Heyderichs ihre Cilly ist übergeschnappt.' Und die das hörten, meinten dann wohl: ‚Ja, ja, sie war immer schon etwas...' Den Rest sprach man nicht aus, aber man legte vielsagend den ausgestreckten Zeigefinger an die Schläfe.

Nachdem ich solchermaßen mein teures Heimatstädtchen in Alarmzustand versetzt hatte, betrat ich wieder siegesbewußt die elterliche Wohnung. Da saß nun mit finsterem Blick der Vater und mit bekümmerter Miene die Mutter, und das eisige Schweigen verriet mir, daß die Schreckenskunde auch zu ihnen schon gedrungen sei. Aber dann setzte der Chorus ein, wie ein fein abgestimmtes Orchester von der hell piepsenden Flötenstimme meiner jüngsten Schwester bis zum unheilverkündenden Kontrabaß des Vaters: ‚Aber, du wirst doch nicht...' — ‚Was denkst du dir denn...' Und aus dem Schwall der Worte, die Bitten teils und teils Drohungen waren, hörte mein eben noch jubilierendes Herz nur das energische ‚Nein'."

„Und dann", frage ich gespannt, „wie kam's dann doch...?"

„Ja", lachte Cilly, „und dann kam doch der Tag, wo die Mutter mir mit vielen sorgenvollen Ratschlägen sechs Paar Strümpfe, ein Dutzend neuer Taschentücher, drei Kleidchen, einen warmen Sweater, vier Butterstullen und vieles andere mehr in einen Koffer packte, und wo unter dem Kopfschütteln der Nachbarn und dem Hallo der Freundinnen sich eine ganze Karawane nach dem Bahnhof in Bewegung setzte.

Gott — war das ein Abschied! Als ob's nach Amerika ginge. Der brave Stationsvorsteher hat erst fünf Minuten später abpfeifen dürfen, weil der Onkel Emil doch auch noch ein Küßchen haben wollte, und die Liesel mir noch zuflüstern mußte, ich solle doch mal sehen, ob sie vielleicht nicht auch da unten bei den Zirkusleuten..., ich wisse doch noch, sie sei doch auch schon mal auf dem Pferd vom Bierkutscher geritten. Und weil man schließlich doch das Wichtigste, die Butterstullen, zu Hause liegen gelassen hatte, und weil einem noch im letzten im allerletzten Moment noch dies und jenes einfiel. — Und so landete ich dann schließlich in München."

„Und nun, Fräulein Cilly", frage ich, „wie ist Ihnen nun dieses Jahr bei den Zirkusleuten und bei den Raubtieren bekommen?"

„Ja, wenn ich heute nach vielen Monaten harter Arbeit mich einmal prüfend im Spiegel betrachte und feststellen will, was aus der Cilly von damals geworden ist, dann ist es ein kleines stolzes Gefühl, das mich befällt. All die Jungmädchen-Phantastereien sind weg, alles ‚Hallotria' ist futsch. Im Umgang mit den Raubtieren — bitte, lachen Sie nicht — habe ich die Linie gefunden, die mir das Leben vorschreibt. Und wenn ich heute auf den bunten Plakaten überall lese: Die erste und einzige Tigerdompteuse, und wenn mir abends so schrecklich viel Beifall zugeklatscht wird, so verdanke ich das in erster Linie Direktor Krone, der mir mit so viel Verständnis den großen Sprung vom Bürgerlichen zu den Fahrenden und vom Umgang mit Menschen zu dem Umgang mit Raubtieren erleichtert hat."

„Und zum Schluß, Fräulein Cilly, haben Sie wirklich keine Angst, daß Sie einmal von Ihren Tieren, sagen wir mal, zum Nachtisch verspeist werden?"

Da lächelt die blonde Cilly lustig und überlegen: „Fürchten Sie denn, daß Sie einmal von Ihren Freunden aufgefressen werden?"

„Man kann nie wissen", habe ich mir gedacht, und ich habe ihr beim Abschied gewünscht, daß sie in ihrem Leben mit Menschen die gleiche Erfahrung machen möge wie mit ihren Urwaldtigern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Turnen, Spiel und Sport

Turngemeinde I. — Daxlanden I. 1:7 (0:3).

Ueberraschend hoch verlor Durlach das zweite Spiel um die Bezirks-Meisterschaft. Zweifellos zeigten sie heute eines ihrer schlechtesten Spiele. Das Fehlen des Mittelläufers machte sich auch heute wieder in verstärktem Maße bemerkbar. Die gesamte Mannschaft der Turngem. kam während der ganzen Stunde nie zu einer geschlossenen Leistung. Das sonst gute kurze Paßspiel, ließen sie heute vollständig vermissen. Für Daxlandens Hintermannschaft war es nicht besonders schwer, die sehr schwachen Angriffe Durl. gut abzuwehren. Ihre ausgezeichnete Stürmerreihe, wohl der beste Mannschaftsteil, stellte immer eine gute Verbindung her. Dem Daxl. Sturm wurde es, bedingt durch die sehr mangelhafte Abwehr Durl. nicht besonders schwer gemacht, zu Toren zu kommen. Durch eine bessere Deckung hätten mindestens 3 Tore verhütet werden können. Nun zum Spielverlauf: Nach anfänglichem Mittelfeldspiel ist es Daxl. das sich gleich gut zusammenfindet, und schon nach 10. Min. mit 2:0 in Führung lag. Einige Zeit drängte auch Durlach heftig, die sehr harte Abwehr des Gegner, sowie das unproduktive Zuspiel der Einheimischen verhinderte jeden Erfolg. Bis zur Pause erzielte Daxl. noch ein weiteres Tor. Wenn man nun glaubte, Durlach würde sich nun nach der Pause eines andern besinnen, so sah man sich auch darin getäuscht. Daxl. erzielte sein 4. Tor, dem jetzt Durl. eines entgegensetzte. Hätte nun Tgd. sich einigermaßen verstanden, so hätte mindestens ein Unentschieden erzielt werden können. Daxl. erzielte noch 3 weitere Tore, sodaß beim Schlußpfiff des Schiedsrichters aus Friesenheim, welcher, nebenbei bemerkt, eine sehr schwache Leistung bot, das Resultat 7:1 für Daxl. stand. Auch die zweite Mannschaft Durlach unterlag gegen Daxl. II. mit 5:1 Toren. (r.)

Die klugen Dänen. Es spricht für den klugen Sparsamkeitssinn der Dänen, daß sie fast dreimal so viel Margarine verbrauchen wie die Deutschen. 17,6 Pfund Margarine pro Kopf und Jahr verbraucht Deutschland, 49,6 Pfund Margarine verbrauchen die reichen Dänen. — Hören Sie im Radio die klugen Hausfrauen Sanne und Ella! Sie werden Ihnen verraten, welche Vorteile es hat, Sanella-Margarine zu verwenden: als Brotaufstrich, zum Braten und Backen, zum Kochen. Die moderne Hausfrau macht sich den Fortschritt zunutze, Sie nützt dem Haushalt, wenn sie immer Sanella verwendet.

Der Krug geht zum Brunnen bis er bricht!

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Gatten und Vaters, für die schönen Kranz- und Blumenspenden, sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte danken wir herzlich

DURLACH, den 20 April 1932.
Seboldstr. 8.

Familie Leber.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. April 1932, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Durlach,** Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

a) 1 Geschäftsherrenfahrrad, ca. 25 Mtr. Gobelin, braun, ca. 15 Mtr. Gobelin, gestreift, 1 Vertikov, 1 Grammophon, 1 Zimmerbüffet, 1 Zimmerkredenz, 1 Sofa mit Umbau, 1 Standgrammophon.

b) Verschiedene Dosen Bernstein-, Japan-, Autoschleif-, Chassis- und Auto- u. Kutschenlack, sowie einige Dosen diverse Farben, 3 Spritzmaschinen, 10 Farbenmühlen.

Die zu b) angeführten Gegenstände werden voraussichtlich bestimmt versteigert.

Durlach, den 21. April 1932.

Moosbrugger, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. April 1932, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Durlach,** Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 „Mignon"-Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 2 Warenregale, 1 Nähmaschine, 1 Kommode.

Durlach, den 21. April 1932.

Baum, Gerichtsvollzieher

Wir sind dankbar für den kleinsten Auftrag und führen ihn mit der gleichen Sorgfalt aus wie eine umfangreiche Drucksache

Druckerei Hafner, Grötzingen
Telephon 552, Durlach

Geschäftsverlegung und Empfehlung

Teile meiner geehrten Kundschaft mit, daß ich ab heute mein

Lebensmittelgeschäft

von **Hauptstraße 8** nach **Hauptstraße 4** verlege. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke ich herzlich und bitte es mir auch fernerhin entgegenbringen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Max Rittershofer.

Eingetroffen:
Nordd. Saatkartoffeln
wie

Odenwälder blaue	4.80
Edeltraut	4.80
Wohltmann	4.20

Abgabe im Lager Hauptstraße 35, bei R. Sauder Telefon 310.

Christian Zoller, Tel. 470

Bei Verdauungsstörungen

Vermutwein Urbano, der wirksame deutsche Vermutwein die Fl. 1.20
Weiß. Vermutwein, der süße pikante Dessertwein die Fl. 1.60
Gazzolo, Original italienischer Verdauungswein, appetitanreg. d. Fl. 1.80

Schurhammer, das Haus für gute Weine in der Blumenstr.

Legen Sie Wert darauf

zum Frühjahr einen Anzug oder Mantel zu besitzen, der in Qualität, Ausstattung und Paßform selbst in den niedrigsten Preislagen an erster Stelle steht - dann „Spiegel & Wels Nachf." denn jeder wirtschaftlich eingestellte Käufer weiß, daß er in unserem Hause unbedingt reell und zuverlässig wie auch preiswert bedient wird!

Übergangs-Mäntel
in reinw. Cheviots u. Gabardine, mod. kleidsame Formen
29.- 38.- 49.- 59.- 65.- und höher

Sacco-Anzüge
in unserer bekannt guten Verarbeitung
39.- 48.- 59.- 68.- 74.- und höher

2 teil. Sport-Anzüge
flotte Muster und fesche Formen
24.- 35.- 48.- 54.-

SPIEGEL & WELS NACHF.
Karlsruhe — Das Haus der guten Herren- und Knaben-Kleidung — bei der Hauptpost

Fleischrichtpreis
ab 21. April 1932
Rindfleisch, 1. Güte 80 Pfg.
Schweinefleisch 76 Pfg.
Freie Metzger-Innung Durlach.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Deutsche
Trink-Eier
mit Adlerstempel
10 Stck. Sorte B -.68
10 „ Sorte A -.80
Außerdem zum Einlegen
frische Flandern 10 Stck. -.59
und schwere 10 Stck. -.68
Solange Vorrat!
Thams & Garfs m. b. H.

Badisches Landestheater
Donnerstag, 21. April
Th-Gem. 3. S. Gr., 1. Hälfte.
In Anwesenheit des Komponisten
Das Herz
Drama für Musik von Hans Pfitzner
Dirigent: Krips.
Regie: Pruscha
Mitwirkende:
Blank, Haberkorn, Winter, Hellmuth, Motschmann, Sonntag, J. Grötzinger, Hofpach, Kalnbach, Kiefer, Löser, Schoepflin, Strack, G. Grötzinger, Rivinius.
Anfang 20 Uhr
Ende 22.45 Uhr.
Preise D (0.90—5.70 ℳ)

Fr. 22. 4. Der Rosenkavalier. Sa. 23. 4 Zum ersten Mal Der 18. Oktober. So. 24. 4. Nachmittags: Im weißen Rößl. Abends: Hoffmanns Erzählungen. Im Konzerthaus: Keine Vorstellung.

Baumaterialien
zu herabgesetzten Preisen!
Ia Bau- Modell- Allabaster- Diara- Gips aus erstklassigen Werken stets frisch am Lager, daher kein abgelagertes Material.
Gipsdielen in allen Stärken, **Rohrmatten,** doppelt u. einfache, **Baculagewebe, Dachlatten. Rabitzgewebe, Zementkalk, Weißkalk, Edelputzmaterial** (Teranova, Silin, Marmorit), **Gipserdraht,** u. **-Stifte, Patent-Eckschienen** liefert im Detail, sowie in Waggonladung, bei letzteren extra billige Preise
J. Scherbacher
Gipsermeister u. Baumaterialienhandlung
Luisenstr. 6 **Durlach** Telefon 567
— hinter dem Postgebäude. —

FARBE erhält die Sachwerte.
FARBE erneut alle alte Sachen.
FARBE schützt vor dem Verfall.
FARBE erfreut und belebt.
FARBEN kaufen Sie vorteilhaft bei
Jul. Schaefer, Blumen-Drog.
Fachmännischer Rat wird erteilt.

Heller, schöner Raum
ca. 25 qm, Mitte der Stadt, als Büro, Lagerstätte, Werkstatt oder Einzelzimmer zu vermieten.
Zu erfragen **Einhorn-Apotheke.**

I. Spezial-Wäschegesch.
R. Uhlenburg
Hauptstr. 83
Wäschestoffe
Schürzenstoffe

Heute frisch eintreffend
Kabliau im Anschnitt ℔ 28
Ia Nordsee-Kabliau ℔ 40
Schellfische ℔ 48
Goldbarsch ℔ 50
Stockfische ohne Haut ℔ 30
Rotzungen ℔ 80
Fischfilet ℔ 48
Räucherfische
Fst. Frühjahrs-Belt-Vollbücklinge sehr zart ℔ 38
Fst. Ostseesprotten 1/4 ℔ 15 Kiste 30
Geräucherter **Seelachs**
Geräucherte **Schellfische**
Junghahnen, Suppenhühner billigst
Salzgurken St. 5, 3 St. 10
Essiggurken St. 5 ℔ 55
empfiehlt
Otto Schöffler
Feinkost

1 Pionier, 1 Feldschmiede u. 1 Ambos zu verkaufen
Lammstraße 47.

Damenschreibtisch
(Dipl) in nußb. poliert wie neu 65 ℳ, pol. 2tür. Kleiderschrank 35 ℳ, 1 Flurgarderobe eich. neu 25 ℳ, Kinderbettstelle mit Matratze gut erh. 16 ℳ, pol. Kommode 18 ℳ, Bücherschaft 12 ℳ 1 Küchentisch 12 ℳ, kl. Klapptisch 8 ℳ, sowie 1 schöner Flügel mit f. Klang billig zu verkauf
W. Ammann
Schreinermeister
Hauptstraße 42.

Zu verkaufen:
Wegen Auflösung des Haushaltes 1 schönes Kirschbaum-Wohnzimmer, 1 Sofa 20 ℳ, Ruhbett 12 ℳ, Waschkommode m. Marmor 22 ℳ, pol. Bett m. Rost 20 ℳ, 1 ovaler Tisch 15 ℳ, Serviertisch 5 ℳ, groß. Spiegel 12 ℳ, Schaferuhr mit Glasglocke 18 ℳ Kinderdeckbett 10 ℳ, kl. schwarz. Gasherd 5 ℳ, 2 Stühle, Vorhangstangen, Waschschüsseln mit Krug, Bilder und sonst verschiedenes billigst abzugeben
Dürrbachstraße 16, I.
Wird evtl. bis 1. V. zurückgestellt.

Frische Fischfilet
von Kabliau und Goldbarsch sowie
Fischkonserven u. Marinaden
empfiehlt
Emil Fischer, Feinkost
Ettlingerstr. 8, Tel. 55.

Frische Fische
Kabliau im ganzen ℔ 23 ₰
im Anschnitt ℔ 26 ₰
Fst. **Kabliaufilet**
Paniermehl
Kapern
Zitronen
Vollheringe 10 Stck. 43 ₰
pur Milchner 10 Stck. 68 ₰
Salzgurken offen St. 5 ₰
3 St. 10 ₰
Essigurken Dose 40 ₰
Kleine **Gewürzgurken** Dose 50 ₰
offen 1/4 16 ₰
Fst. Frankfurter Delikateß-Würstchen 4 Paar 50 ₰
5% Rabatt
Pfannkuch

Aufgeweckter zur Arbeit angehaltener Junge findet
Lehrstelle
als Automechaniker bei
Steinle, Auto-Dienst
Hauptstraße 75.

Mit Bäumen u. Johannisbeer angelegtes
Grundstück
im Kennental (Bausert) zu verkaufen.
Angebote unt Nr. 309 an den Verlag.

Garten
(Bauplatz) ca. 3 Ar an der Moltkestraße zu verkaufen.
Zu erfragen im Verl.

Habe laufend
Kuhdung
abzugeben
Hermann Breyer
Wellblechbaracke beim Finanzamt.

Kaninchen
Zucht-Häsin mit Jungen 10 Wochen alt, auch einzeln zu verkaufen
Karl Brenk
Beethovenstr. 14, III.

Zu kaufen gesucht ein schwarzer
Gehrock-Anzug
mittlere starke Figur.
Adresse im Verlag.

Guterhaltenes
Herrenrad
zu kaufen gesucht
Blumenstraße 28.

Schöne
4 Zimmerwohnung
für sofort zu vermieten. Auch kann Auto untergebracht werden
Pforzheimerstr. 2.

In städtischem Gebäude ist schöne
2 Zimmerwohnung
mit Balkon auf anfangs Mai zu vermieten.
Näheres bei
Rittershofer
Reichenbachstr. 22, III.

Wohnung
mit 2 Zimmer, Küche Seboldstraße 36, II. St. auf 1. Mai zu vermiet.
Zu erfragen
Lammstraße 43

Guterhaltene
Schneidernähmaschine
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Nr. 308 an den Verlag.

Ca. 50 Mtr. 3/4—1 Zoll
Wasserleitungsrohr
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Nr. 305 an den Verlag.

3 Zimmerwohnung
in gutem Hause von kinderlosem Ehepaar auf 1. 6. oder später gesucht. Dauermieter.
Offerten unt. Nr. 304 an den Verlag.

Jung. Ehepaar sucht große 2 od. kleinere
3 Zimmerwohnung
Angebote unt. Nr. 306 an den Verlag.

20—30 qm großer
Raum
im Erdgeschoß m. elektr. Licht u. Wasserleitung zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 307 an den Verlag.

Guten Erfolg
hat die kleinste Anzeige im
„Durlacher Tageblatt".

Loba=Wachs u. Loba=Beize! Sie sparen gut damit, Loba hält so lange, gibt aus und ist deshalb empfohlen vom Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine.